

OSTTIROLER HEIMATBLÄTTER

Heimatkundliche Beilage des „Osttiroler Bote“

Nummer 4/2002

70. Jahrgang

Alois Heinricher

Der Graureiher (*Ardea cinerea*) in Osttirol

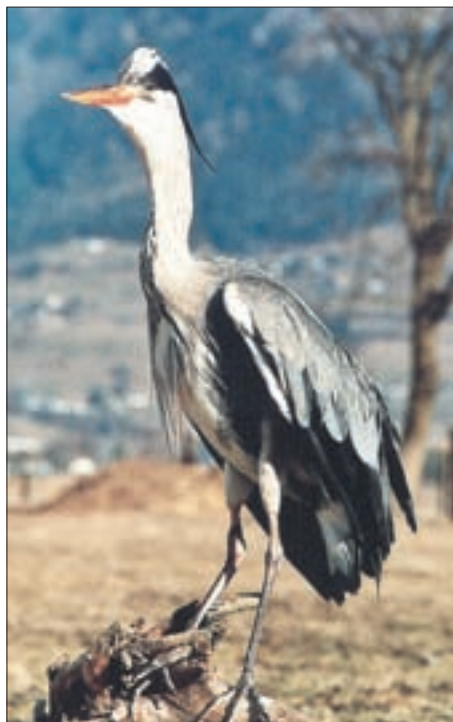
Wenige naturkundliche Ereignisse haben in Osttirol während des Jahres 2001 so viel Aufsehen erregt wie die Brut eines Graureihers in Mittewald, Gemeinde Assling. In zweifacher Hinsicht war dies auch eine gewisse Sensation: Fürs Erste gab es seit 150 Jahren keine schriftliche Mitteilung mehr über eine Graureiher-Brut in Osttirol. Von Franz Keil (Lienz, 1859) stammt darüber die älteste und bisher letzte Notiz: „Der Storch brütet nicht im Gebiete, wohl aber der Fischreiher.“ Zum Zweiten darf man aufgrund der Angaben in der Literatur annehmen, dass der Brutplatz am sonnigen Waldhang bei Mittewald zu den höchstgelegenen in den Ostalpen zählt. So gibt Walter Wüst in seiner Avifauna Bavariae (München 1979) den höchsten Standort in Bayern ebenfalls mit 900 m (bei Oberstdorf) an.

Der Verlauf der Brut in Mittewald Lage: 46° 46' N. 12° 36' E.

Hinter dem neuen Ortsteil von Mittewald, Unterdorf genannt, erhebt sich steiler Wald – vorwiegend mit hohen Fichten bestockt – bis unter die Felder von Unterkosten hinauf. Kaum hundert Meter über der Siedlung beobachtete Alois Hofmann, ein Bewohner des Unterdorfes, etwa ab Mitte Mai, dass sich drei Graureiher, zwei Altvögel und ein Jungvogel, auf einer hohen Fichte niederließen. Als dann bald mit dem Nestbau wenige Meter unterhalb des Wipfels der ca. 25 m hohen Fichte begonnen wurde, zog der Jungvogel ab. Etwa Mitte Juni konnte Herr Hofmann das Schlüpfen von vier Jungen der Reihe nach feststellen.

Vom 12. Juli an waren fünf Junge und vier Altvögel im Nest bzw. in unmittelbarer Umgebung zu sehen ... Bis in den August hinein blieb die neunköpfige kleine Kolonie besetzt; allerdings waren die Jungen später nicht nur im Nest, sondern auf Ästen rundherum, sodass man schon von „Ästlingen“ sprechen konnte.

Die Graureiher waren um diese Zeit bereits vielfach untertags auf Futtersuche:



Graureiher (*Ardea cinerea*).

Foto: Alois Heinricher

in der Umgebung, etwa auf den „Leiterfeldern“ zwischen Straße und Bahn; aber auch an Gewässern: so an der Drau, an einem Teich bei Thal und am 20 km entfernten Tassenbacher Speicher und mehrere Male in der Nähe des Tristacher Sees (zweite Julihälfte). Abends kehrten alle Graureiher wieder zu ihrem Nistplatz zurück. Auch als das Nest endgültig verlassen wurde, waren immer wieder Graureiher in der Nähe des Nistplatzes vorbeifliegend zu beobachten. Ende August/Anfang September wurde das ganze Nest abgetragen: Entweder warfen die Vögel die Äste vom Standplatz hinunter oder ließen sie im Flug fallen.

Bemerkenswert ist, dass ein Fischer ab Anfang September an einem Teich bei Ka-

paun (östlich von Dölsach) neben zwei bis drei Altvögeln auch längere Zeit hindurch zwei junge Graureiher beobachten konnte.

Außerordentlich günstige Witterungsverhältnisse dürften wesentlich zur erfolgreichen Brut beigetragen haben: Lienz verzeichnete im Jahr 2001 von Mai bis Ende August 79 Sommertage, davon 37 Tropentage – mit Maxima über 30° C – bei durchschnittlichen Niederschlagsmengen.

Die Beobachtungen an diesem Nistvorgang decken sich weitgehend mit der Fachliteratur: Graureiher brüten in Österreich mehrfach an Flüssen und Seen: einzeln, aber meist in Kolonien. Sehr häufig sind Hangwälder in nicht zu breiten Tälern das geeignete Brutareal. So wie in den meisten Brutgebieten der Alpen (z. B. in Südbayern) wurde auch hier die Fichte gegenüber Kiefer und Tanne als Brutplatz bevorzugt. Die Brutzeit dauert fast genau vier Wochen, die Fütterung am Nest sieben Wochen, ehe die Jungen flügge werden.

Beobachtungen von Graureihern in Osttirol von 1954 bis 2001

Josef Kührtreiber konnte in seiner Arbeit im Jahre 1952 „Die Vogelwelt der Lienzer Gegend“ (Schlern-Schriften) den Graureiher nicht nach eigenen Beobachtungen, sondern nur nach Gewährsmännern angeben: So den Förster Mattweber, der ihn als „selten in der Tristacher Au“ bezeichnete, oder „besonders im Herbst als Durchzügler an Isel und Drau“.

Daher war für mich die erste Beobachtung eines Graureihers am 2. Mai 1954 auf einer Wanderung zusammen mit Prof. Dr. J. Kührtreiber entlang der Drau zwischen Dölsach und Jungbrunn ein seltenes Erlebnis.

Auch in den nächsten Jahren blieben Graureiher-Beobachtungen für mich und andere Osttiroler Vogelkundler selten:

1955: eine Beobachtung bei Kapaun;

1959: ebenfalls nur eine Beobachtung an der Drau bei Nikolsdorf;

1962: eine Beobachtung bei Jungbrunn;
1968: eine Beobachtung von zwei Reihern bei Lavant;

1969 wurden dreimal Graureiher an der Drau angetroffen: erstmals schon im März; 1970 gelangen vier Beobachtungen; eine davon am Tristacher See.

Im Sommer 1972 gab es im östlichen Lienz Becken mehrere Beobachtungen, davon eine von einem Nestbau-Versuch auf einer Fichte im Bereich Lavanter Brücke.

1973: Beobachtungen an zwei Stellen in Drau-Nähe;

1974: nur eine Beobachtung; aber bereits am 9. März;

1975: eine Beobachtung beim Sender Lienz;

1976: in Draunähe zwischen Lienz und Dölsach, vier Datierungen;

1977: sieben Meldungen aus Tristach, Lavant, Matrei, Strassen und Abfallersbach (Almbereich);

1978 und 1979: je eine Beobachtung an der Drau bei Dölsach-Lavant;

1980: sechs Beobachtungsdaten, vorwiegend im Lienz Talbecken mit elf Reihern;

1981: nur eine Beobachtung an der Drau bei Lavant-Jungbrunn;

1982: Beobachtungen bei Dölsach (fünf Stück), bei Arnbach und an der Isel (Schlaitener Brücke);

1984: eine Beobachtung bei Lienz, eine zweite vom Berger See bei Prägraten;

1985: eine Beobachtung (zwei Exemplare) an der Drau bei Lienz und fünf Graureiher bei Lavant;

1986: eine Beobachtung an der Drau bei Lavant (zwei Exemplare);

1987: je eine Meldung von Lavant und Matrei;

1988: je eine Beobachtung bei Matrei (sieben Exemplare) und an der Isel bei Ainet (fünf Exemplare);

Von 1989 an gelingt es immer öfter, den bis dahin seltenen Graureiher zu beobachten.

1989: sechs Beobachtungen: Matrei, Ainet, Brühl, Oberlienz, Kapaun und am Speicher Tassenbach (errichtet 1988);

1990: siebenmal – an der Drau bei Lengberg, Dölsach, Lavant, Thal, Speicher Tassenbach;

1991: 17 Beobachtungen – mehrmals am Speicher Tassenbach und am Kapauner Teich;

1992: elfmal – vor allem an der Drau und am Speicher Tassenbach;

1993: neun Daten – Speicher Tassenbach und Drau bei Lavant;

1994: acht Daten – davon eine Beobachtung in Matrei (bei Schneelage) und erstmals eine Beobachtung schon im Feber an der Drau;

1995: elf Daten – insgesamt 35 Reiher; 1996: 40 Beobachtungsdaten mit 153 Reihern;

1997: 57 Beobachtungsdaten mit 207 Stück;

1998: 43 Beobachtungsdaten mit 96 Stück;

1999: insgesamt 30 Meldungen (nur 15 vom Lienz Talboden) mit 43 Graureihern;

2000: 32 Beobachtungsdaten mit 60 Graureihern, davon 40 im östlichen Talboden;

VERTEILUNG DER BEOBACHTUNGEN AUF DIE MONATE

	1954 bis 1990	1991 bis 2001	Summe 1954 bis 2001
Jänner	0	20	20
Feber	1	22	23
März	27	26	53
April	49	30	79
Mai	20	25	45
Juni	12	18	30
Juli	11	20	31
August	5	24	29
September	4	33	37
Oktober	1	40	41
November	3	20	23
Dezember	1	9	10
Summe:			421

Kommentar: In der Beobachtungsserie von 1954 bis 1974 galt der 9. März als früheste Beobachtung. Mit 12. Feber 1997 gelang die erste Feber-Beobachtung. Ende 1997 folgte die erste Graureiher Dezember-Beobachtung, im Jahre 1998 die erste Jänner-Beobachtung, womit man sagen kann, dass der Graureiher, seit 1997 auch in den Wintermonaten, und seit 1998 das ganze Jahr in Osttirol irgendwo auftritt.

2001: 41 Daten mit 69 Graureihern; zusätzlich Beobachtungen der Brut bei Mittewald.

Bemerkenswert sind die Beobachtungen von Siegfried Lackner im Jahr 2001 am Kapauner Teich und an der Lauenmündung am Kärntner Tor: bei 17 Beobachtungen insgesamt 90 Graureiher.

Die größten Ansammlungen von Graureihern in Osttirol

Im Vergleich zur großen Zahl von Beobachtungsereignissen, die seit dem Jahr 1954 registriert wurden (über 400), sind Beobachtungen von fünf oder mehr Reihern am selben Beobachtungsort selten geblieben. Es war dies bis Ende 2001 nur etwa 50 mal möglich: das erste Mal am 17. April 1976; und zwar an der Drau im Bereich der Lavanter Brücke.

Mehr als zehn Exemplare auf einmal konnten erst in den letzten zehn Jahren mehrmals beobachtet werden: das erste Mal am 17. April 1991 beim Kapauner Teich und zwar zwölf Stück. Es ist dies ein Schotterteich von etwa 0,5 ha Größe, der in den 80er-Jahren am Auwaldrand nahe des Bahnkörpers angelegt und in den 90er-Jahren naturnahe gestaltet wurde.

Die besten Einstandsplätze mit zehn oder mehr gleichzeitig beobachteten Graureihern liegen alle im östlichen Lienz Talboden:

Jungbrunner Felder: Oktober 1996 mit 18 Stück.

Wiesengelände bei Lavant: im Mai 1995 mit 15 Stück und am 1. Oktober 1996 mit 20 Stück.

23. Dezember 1997: auf Wiesen bei Lavant – zehn Stück.

Debant: 30. März 2001 mit 13 Stück;

Die weiteren Beobachtungsorte mit größeren Ansammlungen sind eindeutig die Schotter- bzw. Fischteiche bei Lavant und Kapaun:

Bereich der Teiche südlich der Lavanter Brücke: Mai 1994: zwölf Stück; 22. September 1996: zehn Stück; Oktober 1996: zehn Stück; Dezember 1996: mehrmals zehn Stück; November 1997: 13 bzw. 16 Stück; Dezember 1997: zwölf bzw. zehn Stück; Jänner 1998: im Wiesengelände – zehn Stück; März und Oktober 1998: zwölf bzw. 13 Stück; 25. Oktober 1999: zehn Stück; 16. Oktober

2000: elf Stück (große Wasserflächen nach starken Regenfällen).

Schotterteich südlich von Kapaun, zwischen Laue und Bahnkörper gelegen, in der Arbeit „**Kapauner Teich**“ genannt: 1991: zwölf Stück mehrere Tage; 13. September 1991: zwölf Stück; 31. März 1996: zwölf Stück zwischen Kapaun und Nikolsdorf; 24. und 27. Oktober 1999: zehn bzw. zwölf Stück; 16. Oktober 2000: elf Stück.

Die Beobachtungsgebiete für den Graureiher in Osttirol

Vier Bereiche:

1. der Bereich Lienz: Stadtgebiet, Amlach, Tristach, Tristacher See, Patriasdorf
2. der Lienz Talboden bis zum Kärntner Tor
3. das Drautal von Leisach aufwärts bis zur Staatsgrenze
4. das Iseltal von Oberlienz taleinwärts

Bereich 1 – Lienz: 63 Beobachtungen. Die meisten Beobachtungen wurden im Bereich der Isel-Drau-Mündung gemacht.

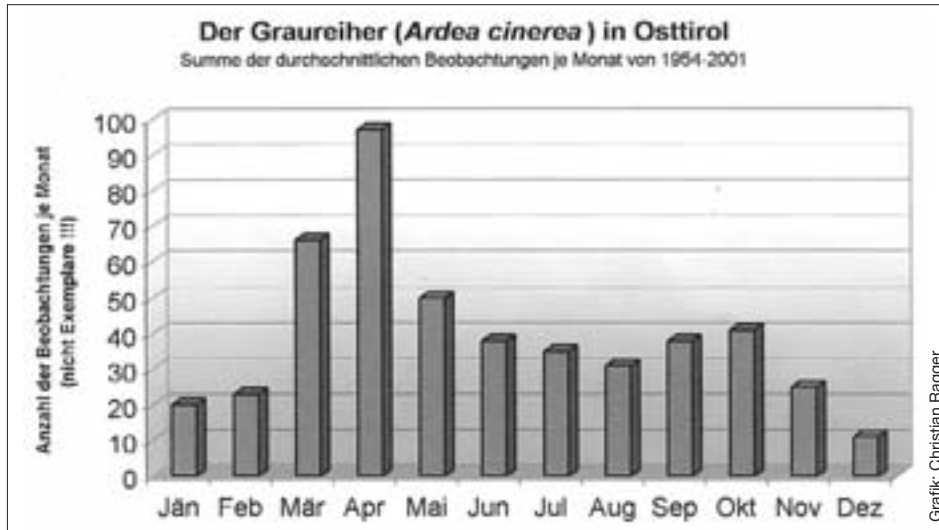
Bereich 2 – Lienz Becken: 250 Beobachtungen: Lebensraum- und Nahrungsangebot sind hier in großem Ausmaß vorhanden. Außerdem ist es das zentrale Durchzugsgebiet Osttirols.

Bereich 3 – Pustertal: 59 Beobachtungen:

Der Speicher Tassenbach: 1988 fertig gestellt, bot er über zehn Jahre die meisten Beobachtungen im Drautal mit größter Reiher-Anzahl: Ab 1989 wurden regelmäßig vor allem in den Monaten April, Mai, Juni und Juli Graureiher am Speicher beobachtet.

Das Villgratental: Obwohl es nicht in der West-Ost-Vogelzugstraße liegt, vermerkten die wenigen Vogelbeobachter doch besonders in den letzten Jahren das ganze Jahr über einzelne Fischreiher in Bachnähe bei Innervillgraten (J. Schaller) und Außervillgraten, Winter 2001/02, Bereich Glinzwald (Wieser). Josef Lanser (†), der beste Kenner der Avifauna des Villgratentales, vermerkte schon am 14. Mai 1989 einen durchziehenden Graureiher.

Das obere Pustertal: Die ersten Graureiher im Bereich Arnbach wurden etwa um 1976/77 gesehen. Vor ca. zehn Jahren begannen zunächst einzelne, dann immer mehr Graureiher sich im Augebiet an der Grenze niederzulassen. Einen rapiden Anstieg brachte das Jahr 2001: Vom Som-



mer bis in den Frühwinter hinein waren an einzelnen Tagen über 20 Stück zu zählen (Hauptschullehrer J. Walder).

Bereich 4 – Das Iselgebiet: 48 Beobachtungen:

Hinter diesen wenigen gezählten Beobachtungen steht aber die Tatsache, dass es im Iselgebiet viele Feuchtgebiete gibt, wo immer wieder und z. T. regelmäßig sich einige Graureiher aufhalten, die nie genau festgehalten wurden. In den letzten drei bis vier Jahren wird von Vogelkundlern des Iselgebietes eine starke Zunahme vermerkt.

AR Ulrich Ströckl und Hauptschullehrer P. Mattersberger, beide in Matrei beschäftigt, berichten über den Graureiher im Iseltal: Seit 1960 konnten einzelne Exemplare – mit Ausnahme der Winterszeit – regelmäßig zwischen Lienz und Matrei sowie am Tauernbach bis zur Proseggklamm beobachtet werden. Nach den Hochwasser-Ereignissen in den Jahren 1965 und 1966 wurde die Hinteraue bei Matrei entwässert. Dadurch ging dieses Feuchtgebiet auch dem Graureiher verloren. Seit 1998 sind im ganzen Iselgebiet an verschiedenen Gewässern immer regelmäßiger Graureiher festzustellen. Dazu gehören die „Haupt-schluet“ in den „Burger Auen“ südlich von Matrei, der „Oblasser Speicher“ an der Sonnseite über St. Johann, das Ausschotterungsbecken des Michlbaches bei St. Johann, weiters die Brühl mit ihrer Fichten-gruppe als Schlafplatz und die vielen privaten Fischteiche im Iseltal von Oberlienz einwärts. Im Virgental und im Defereggental (z. B. der Bereich „Langstauden“ bei St. Jakob) sind sie beliebte Graureiher-Stationen. Zu den Einstandgebieten des Graureihers zählen auch die großen Aufweitungen der Isel und die Auf-fangbecken an der Mündung der Seitenbä- che. Der starke Fischbesatz in den Flüssen mag das Seine zur Vermehrung der Graureiher-Besuche beitragen.

Beobachtungen der letzten Jahre

Der Isel entlang von Oberlienz bis St. Johann: ganzjährig, oft auf Fichten hockend oder im Seichtwasser stehend, zu beobachten: durchwegs vier bis fünf Stück; maximal acht Stück (Oberlienz-Ainet – E. Schneider). Im Feber 2002: sechs Graureiher bei St. Johann.

Matrei-Prosegg: während des Früh-jahrs- und Herbstzuges am Tauernbach.

Beobachtung an Matreier Fischteichen: vier bis sechs Stück im Frühjahr 2001.

Virgen: besonders im Frühjahr und Herbst an Fischteichen.

Prägraten: regelmäßig an Fischteichen; so zwei Stück im Herbst 2001 für mehrere Tage.

Deferegg/St. Jakob: Aufenthalt vor allem in den „Langstauden“, wo auch Fischteiche sind, so im September 2001 zwei Reiher für einige Tage.

Das Drautal von Leisach aufwärts bis zur Staatsgrenze, einschließlich Villgratental: Die Brut im Sommer 2001 bei Mit-tewald. – März 2002: Der Nistplatz des Vorjahres wird wieder besetzt.

Die höchstgelegenen Beobachtungsplätze

Im Iselgebiet: Jagdhausalm, 2.009 m: regelmäßig im Herbst bis zu 20 Stück (alte Angaben aus den 70er-Jahren von Jägern); Berger See, 2.180 m: ein Exemplar am 19. August 1984 (A. Bachler); Innerschlöß, 1.670 m: 27. Juni 1998 (F. Niederwolfs-gruber);

Pustertal: Schönefeld, Abfaltersbach, 2.000 m: ein Exemplar August 1977 (H. Möst);

Innervillgraten, 1.400 m: ein Exemplar am 6. Juni 1997 (J. Schaller).

Lienzer Bereich: Oberlienz-Preinberger Alm, 1.850 m Seehöhe: 6. Juli 1997.

Diese Beobachtungen sind Hinweise auf den Zug des Graureihers durch oder über Osttirol.

Der Ärger mit den Graureihern in Osttirol

Das stärkere Auftreten von Graureihern, zunächst im Lienzer Talboden seit 1991 (erstmal am künstlich angelegten Schot-terteich südlich von Kapaun: zwölf Stück!), wurde bei den Fischern zu einem immer heftiger diskutierten Problem. Mehrmals wurden Kontakte mit der Fischereibehörde bei Bezirks- und Landesverwaltung aufgenommen, um Abhilfe zu schaffen.

Zur Objektivierung der Diskussion sollte eine gemeinsame Zählung der Graureiher durch Fischer und Ornithologen beitragen. Die zehn Beobachter stellten am 17. Jänner 1998 im Lienzer Talboden 19 Graureiher, im vorderen Iseltal vier und im Drautal bei Thal einen Graureiher fest; Mit diesen 24 Stück dürfte an

diesem Tag der Stand des Graureihers für Osttirol erfasst worden sein.

Abschüsse von Graureihern von 1999 bis 2001

Von Fischerei-Berechtigten des oberen Pustertales wurde erstmals im Jahre 1998 bei der Bezirkshauptmannschaft Lienz der Antrag auf Abschuss eines Graureihers gestellt. Die Bewilligung wurde aber nicht erteilt.

Im oberen Pustertal: Graureiher – ein Problem für die Fischerei

Während früher der Graureiher für die meisten Bewohner des Osttiroler Oberlandes nur als Durchzügler bekannt war, änderte sich die Situation drastisch in den letzten zehn Jahren. Als gravierend bezeichnet der Fischerei-Bewirtschafter der Gemeinde Sillian, Hauptschullehrer A. Calobi, die Schäden durch den Graureiher in den Arnbacher Auen und am seichten Bachbett der Drau. Vor allem die Bestände des Bachsaiblings seien akut gefährdet.

Auf solche und ähnliche Meldungen hin hat die Bezirkshauptmannschaft Lienz in den Jahren 1999 bis 2001 mehreren Anträgen auf Abschüsse stattgegeben, die z. T. auch vollzogen wurden:

Der zuständige Jagdreferent übermittelte dankenswerter Weise die folgenden Zahlen (AR H. Haider, Feber 2002):

Jänner/Feber 1999: sieben bewilligt, zwei erlegt.

November 1999/Feber 2000: acht bewilligt, vier erlegt.

Oktober 2000/Dezember 2000: zehn bewilligt, vier erlegt.

Oktober 2001/Dezember 2001: zwölf bewilligt, sieben erlegt.

Fischer bedauern, dass Abschüsse von Graureihern nur schwer durchzuführen sind, da die Vögel außerordentlich scheu und vorsichtig geworden seien.

Auswirkungen der Abschüsse

Im östlichen Lienzer Talboden scheinen die dort getätigten Abschüsse zumindest eine kurzfristige Vertreibung mit sich gebracht zu haben.

Dies gilt hauptsächlich für den **Bereich der Teiche südlich der Lavanter Brücke**. Hier wurden über mehrere Jahre hinweg die häufigsten und zahlenmäßig stärksten Beobachtungen gemacht. Da die Beobachtungsgänge nach Beginn der Abschüsse in etwa gleicher Dichte fortgesetzt wurden, haben die **rückläufigen Zahlen** eine gewisse Aussagekraft.

Vergleiche der Beobachtungszahlen vorher und seit Beginn der Abschüsse:

Im Jahr 1997: bei 31 Beobachtungen 143 Graureiher.

Im Jahr 1998: bei 24 Beobachtungen 77 Graureiher.

Im Jahr 1999: bei 13 Beobachtungen 23 Graureiher (erstes Jahr der Abschüsse).

Im Jahr 2000: bei sieben Beobachtungen elf Graureiher.

Im Jahr 2001: bei 14 Beobachtungen 15 Graureiher.

Auffallend ist die Zunahme von Beobachtungen an anderen Stellen des östlichen Lienzer Talbodens, etwa bei Debant und am Kapauner Teich (S. Lackner: bei neun Beobachtungen 42 Graureiher).

Grafik: Christian Ragger



Speicher Tassenbach, mit 7 ha Größe, bietet seit rund zehn Jahren die meisten Graureiher-Beobachtungen im Osttiroler Pustertal. Foto: Alois Heinricher

Fischerei-Regelung – Die Landesbaudirektion-Abteilung Wasserwirtschaft

Da das Problem des vermehrten Auftretens von Graureihern und Kormoranen und der damit vermutete Rückgang von Fischbeständen tirolweit ist, wurde die Diskussion auf breiter fachlicher Basis geführt.

In einer umfassenden Darstellung vom November 1997 traf die Landesbaudirektion-Abteilung Wasserwirtschaft für die Fischereiwirtschaft eine Reihe von Feststellungen, die im Folgenden soweit es den Graureiher betrifft, kurz wieder gegeben werden:

1. Einzelne Fischarten in Tirol sind sicherlich beeinträchtigt. Die Ursachen hierfür sind vielfältiger, als sie durch das Auftreten von Kormoran und Fischreiher erklärbar wären.
2. Wesentliche Gründe sind ökomorphologische Beeinträchtigungen der Fließgewässer durch viele flussbauliche

Maßnahmen, wodurch für die Fischwelt wesentliche Strukturen verändert wurden.

3. Änderungen für die Fische bringen Ein- und Ausleitungen und die energiewirtschaftliche Nutzung mit der Problematik der Restwasserfrage und des Schwall- und Sunkbetriebes.
4. Schließlich wird auf die Frage eingegangen, ob aus der Sicht der Limnologie eine Notwendigkeit der Bestandsregulierung bei Graureiher und Kormoran bestehe:
Wenn die Vögel aus Fischzuchtanstalten oder dichtest besetzten strukturlosen Gewässern Fische entnehmen, ist dies sicher ein ökonomischer Schaden, aber kein ökologischer.
Ein ökologischer Schaden, welcher allein diesen Vogelarten zuzuschreiben wäre, konnte bisher nicht nachgewiesen werden.
5. Abschüsse von Vögeln „beschönigen“ vielleicht kurzfristig die Ertragszahlen,

Dank

für die Bereitstellung einer großen Zahl von Beobachtungsdaten gebührt den vielen Vogelkundlern, die in den „Erstbeobachtungslisten“ den Vogelzug durch Osttirol mit vielen Daten festzuhalten versuchen. Besondere Verdienste haben sich dabei jene erworben, die schon seit etwa 30 Jahren diese Erhebungen durchführen. Zu ihnen gehören: AR Leo Kranebitter (Lienzer Raum), AR Ulrich Ströckl (Matrei) und Josef Lanser † (Villgraten).

Wertvolle Anregungen und fachliche Beratung danke ich den fachkundigen Ornithologen Dr. Dieter Moritz und Dr. Gustav Hofmann von der „Ornith. Arbeitsgemeinschaft Osttirol“. Zur Abrundung des Bildes vom „Graureiher in Osttirol“ trugen die Informationen von sachkundigen Fischern, Jägern und Lehrern wesentlich bei.

lösen aber sicher nicht die Probleme der Tiroler Fischereiwirtschaft.

6. Als besonders dringlich wird eine tirolweite Regelung hinsichtlich des quantitativen und qualitativen Besatzmaterials und der Befischungsmethoden gefordert. – **Wichtigstes Ziel einer langfristig fundierten Fischerei-Bewirtschaftung sei die Schaffung von Voraussetzungen für die Erhaltung ausgewogener Fischbestände.**

Einige Literaturhinweise:

- DALLA TORRE, K.W., – Fr. ANZINGER (1896): Die Vögel von Tirol und Vorarlberg. In: Die Schwalbe, Nr. 1.-Wien.
- FANTUR, R. (1998): Die Vögel Kärntens. Carinthia II.
- HEINRICHER, Alois (1995): Ein Beitrag zur Vogelwelt Osttirols. In: Monticola, Bd 7/177.-Innsbruck.
- LANDMANN, A. (1996): Artenliste und Statusübersicht der Vögel Tirols. In: Egretta 39.
- MAYR J. (1870): Zur Vogelfauna von Lienz; Tiroler Schützenzeitung. (1886): Zoologisches aus Lienz; Tiroler Bote.
- MORITZ, D. – BACHLER, A. (2001): Die Brutvögel Osttirols-Lienz.
- WALDE, K. – NEUGEBAUER, H. (1936): Tiroler Vogelbuch-Innsbruck.



Schotterteiche bei Lavant, südlich der Lavanter Brücke – beliebte Einstandsplätze der Graureiher. Fotos: Alois Heinricher

IMPRESSUM DER OHBL.:

Redaktion: Univ.-Doz. Dr. Meinrad Pizzinini. Für den Inhalt der Beiträge sind die Autoren verantwortlich.
Autor dieser Nummer: OSR Alois Heinricher, Hauptschuldirektor i. R., A-9900 Lienz, Roter-Turm-Weg 1.
Manuskripte für die „Osttiroler Heimatblätter“ sind einzusenden an die Redaktion des „Osttiroler Bote“ oder an Dr. Meinrad Pizzinini, A-6176 Völs, Albertstraße 2a.